

AUSSTELLUNGEN

in der Zitadelle

Bitte beachten: Seit 1.1.2008 gelten folgende Änderungen:

**Öffnungszeiten an
365 Tagen durchgängig:
Mo - So von 10.00 bis 17.00**

**Eintritt auf die Zitadelle
inkl. Freigelände, Museum,
Juliusurm, Ausstellungen:**

**4,50 €/ ermäßigt 2,50 €,
Familienkarte 10,- €,
Gruppe ab 10 Personen
3,50 €/ Person**

**Bei Großveranstaltungen:
veränderte Eintrittspreise –
Eintritt über Eintrittskarte
der Großveranstaltung**



► Zeughaus

**Ausgraben – Archäologie
in Spandau**

und

**Zeichnungen von
Beate Treptow**

Dauer: verlängert bis 3.03

Über 100 Jahre ist es her, dass die ersten archäologischen Untersuchungen in und um Berlin durchgeführt wurden. Waren es zunächst einfache Feldbegehungen, bei denen man Oberflächenfunde machte, wie zum Beispiel 1887, als prähistorisch Interessierte im Bereich der heutigen Weverstraße/ Ecke Götelstraße bronzezeitliche Urnenscherben fanden. Bei den Ausgrabungen seit 1914 ist dann an demselben Ort ein ausgedehntes Urnengraberfeld

zu Tage gefördert worden. Das waren die Anfänge der Archäologie in Spandau, mehr als 60 Fundstellen gibt es inzwischen im Bezirk, von denen die zehn bedeutendsten in der Ausstellung im Stadtgeschichtlichen Museum auf der Zitadelle präsentiert werden. Die Besucher können hier interessante Funde aus den großen Kampagnen in der Zitadelle, der Altstadt und dem Burgwall sehen, aber ebenso weniger bekannte Grabungen wie an den Laßzinswiesen, in Haselhorst oder auf dem Gelände der Spandauer Arcaden kennenlernen. Der zeitliche Bogen spannt sich vom Mammutzahn, der 57.000 Jahre alt ist, bis zu den Resten einer Pulverfabrik aus dem 19. Jahrhundert. Die geeigneten Fundstücke werden ab 31. Januar durch Zeichnungen von Beate Treptow zum Thema »Ausgraben« ergänzt.

► Bastion Kronprinz

**Zwischen den Meeren – Bilder
und Objekte von:**

- Barbara Müller-Kageler,
- Friedrich Porsdorf,
- Norbert Kluge

Do 28.2. | 19.00 Eröffnung

Dauer: 29.2. - 28.4.

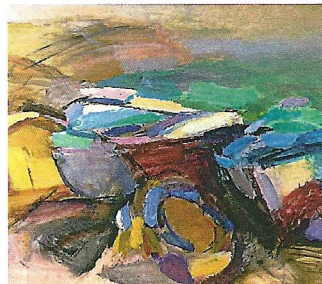
Die Ausstellung verbindet drei Künstler zu einem Thema. Sie haben sich vom Meer, der dortigen Landschaft und ihren Menschen inspirieren lassen.

Barbara Müller-Kageler, in Berlin groß geworden, absolvierte hier auch ihr Kunststudium und war über viele Jahre an der Kunsthochschule Berlin, zuletzt als Professorin für künstlerische Grundlagen, tätig. ...Berlin-Adlershof, wo die Malerin ein verwünschtes Haus mit Garten und Atelier bewohnt, muss ganz zweifellos am Meer liegen, denn das Meer ist auf ihren Bildern auf eine geheimnisvolle Weise immer präsent. ... Es weht Wind durch die Bilder, eigenartige fahle Lichtstimmungen,



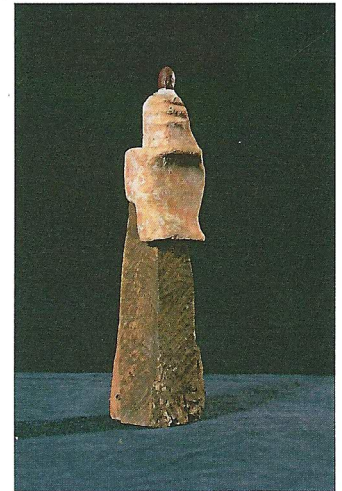
warme Grautöne, die von innen zu leuchten scheinen. ... Figurengruppen am Ufer, die sie obsessiv immer wieder malt ... Figuren, die dem Betrachter fast immer den Rücken zukehren und in eine unbestimmte Ferne schauen. Der subtile Umgang mit den Farben und den sie tragenden Figurationen bzw. Landschaften verweist auf die Ähnlichkeiten mit den Bachschen Fugen.

Friedrich Porsdorf, 1938 in Radebeul geboren, lebt und arbeitet in Berlin. Er studierte an der Kunsthochschule Berlin und lehrte dort von 1980 bis 2003 Künstlerische Grundlagen. Ohne dass Porsdorf, in seinen Arbeiten den Bezug zur Realität je verleugnen würde, setzt er die Tektur von Landschaften und die Strukturen des Gebauten um in Bildfindungen. Hier betont er die Dramatik von Licht und Schatten, da ordnet er die Vielfalt der Formen in der Natur zu überschaubaren Gliederungen, lässt sich von Flüchtigkeit oder Räumlichkeit inspirieren, folgt dem Rhythmus oder dem Farbklang des Gesehenen. Seine Umsetzungen auf der Leinwand können die Grenzen des Gegenständlichen sprengen und sich abstrakten Kompositionen nähern. Seine Bilder versperren sich dem Betrachter weder durch verstiegene metaphorische Geistigkeit noch durch unterkühlte abstrakte



Glätte oder gestisch-chaotisierendes Formgebaren. Sie sind auf Identifikationsmöglichkeit und Übereinkunft gerichtet. Porsdorfs Kunst ist heiter. Heiterkeit ist ein Geschenk, ein durch Arbeit gewonnenes Geschenk.

Norbert Kluge, 1949 in Berlin geboren, arbeitet in seinem Atelier auf der Zitadelle nach dem Motto: Aus Spaß an der Kunst wird Kunst, die Spaß macht. Viel in der Natur, vor allem am Strand der Nordsee, sammelt er Treib-



gut und sucht nach Dingen, denen er neue Identität, neues Eigenleben geben möchte. Er kombiniert Holz mit rostigem Alteisen, Knochen oder Steinen und fügt immer etwas hinzu. Er erweckt scheinbar Nutzloses, Sinnloses, Angespültes, Verlorengegangenes zu neuem Leben. Kluge schafft dabei Zusammenhänge, wo keine waren. All dies tut er mit Heiterkeit und Liebe zu den alten Gegenständen, die er vor dem Verrotten bewahrt hat. Ist das Collagieren, Assemblieren, Kombinieren der Fundstücke zu Fundwerken abgeschlossen, beginnt die Suche nach sinngebenden, augenöffnenden, meistens hinter sinnig, skurrilen Werktiteln. Norbert Kluge ist mit seinen humorvollen, gleichzeitig aber auch nachdenklichen Erfindungen durchaus ein Mann von dieser Welt.